

# Emerging Risks: Der Umgang mit neu auftretenden Risiken

**War das Risikomanagement in Versicherungsunternehmen vor 20 Jahren häufig noch stark qualitativ ausgerichtet, haben seither – nicht zuletzt befördert durch das neue Aufsichtsregime Solvency II – statistische und versicherungsmathematische Modelle Einzug gehalten. Viele Aktuarien sind heute in diesem Bereich tätig. Aber nicht alle Risiken lassen sich mathematisch gleich gut bewerten: Je kleiner die Datenbasis, desto stärker hängt das Ergebnis von Annahmen und Expertenschätzungen ab. Besonders herausfordernd ist daher die Bewertung von Risiken, die neu auftreten und für die es somit noch keine Erfahrungswerte gibt. Gerade diesen sogenannten „Emerging Risks“ kommt aber eine besondere Bedeutung zu. Denn dafür konnte in den Unternehmen naturgemäß noch keine explizite Risikovorsorge getroffen werden – sei sie organisatorischer Art durch Kontrollen oder materieller durch Rückversicherungen.**

Daher fordert die europäische Aufsichtsbehörde, dass die von jedem Versicherungsunternehmen verpflichtend einzurichtende Risikomanagement-Funktion die „Ermittlung und Bewertung sich abzeichnender Risiken“ gewährleistet. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, spielen Information und Kommunikation eine zentrale Rolle: Information, um Kenntnis von einem potenziell für das eigene Unternehmen relevanten Risiko zu erlangen. Und Kommunikation, um gemeinsam mit den jeweiligen Experten aus den Fachbereichen die Betroffenheit des eigenen Unternehmens zu bewerten – beispielsweise mithilfe von Szenariobetrachtungen.

## **Aktuarvereinigung unterstützt Know-how-Aufbau**

Die Deutsche Aktuarvereinigung e. V. (DAV) hat Anfang 2019 einen Ergebnisbericht veröffentlicht, der die im Risikomanagement tätigen Aktuarien bei dieser Aufgabe unterstützen soll: Neben Hilfestellungen für den prozessualen Umgang mit neu auftretenden Risiken enthält der Bericht auch eine Übersicht mit über 30 identifizierten möglichen Risiken. Dafür wurden die wichtigsten weltweit verfügbaren Veröffentlichungen zum Thema gesichtet und auf den deutschen Markt übertragen. Die im Ergebnisbericht behandelten Risiken umfassen dabei politische, wirtschaftliche, soziale, technologische, rechtliche und ökologische Aspekte. Diese unterscheiden sich teilweise deutlich, zum einen bezüglich des

Zeithorizonts: Werden in absehbarer Zeit erste Auswirkungen erwartet oder liegen sie weiter in der Zukunft? Zum anderen gibt es große Unterschiede hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit. Um dies zu verdeutlichen, soll im Folgenden eine Auswahl der Risiken vorgestellt werden.

## **Beispiel 1: Erhöhtes Kumulrisiko bei Lieferketten**

Durch die generell in der Wirtschaft zu beobachtende Tendenz zur Konzentration auf die jeweiligen Kernkompetenzen und die damit verbundene Verringerung der Fertigungstiefe entwickeln sich bei versicherten Industrieunternehmen zunehmend arbeitsteilige Lieferketten. In Verbindung mit einer Verringerung der Lagerhaltung und dem Aufbau der „Just in time“-Produktion führt dies dazu, dass der Ausfall eines Lieferanten die Produktion des Abnehmers zum Stillstand bringen kann. Das traditionelle Abhängigkeitsverhältnis des Lieferanten vom Abnehmer wird also durch eine gegenseitige Abhängigkeit ersetzt.

Für die Unterbrechung von Lieferketten kann es zahlreiche Ursachen geben, in der Vergangenheit typischerweise Naturkatastrophen, wie das Erdbeben in Japan 2011, und Unfälle, zum Beispiel die Explosionen in Tianjin 2015. Aufgrund der zunehmenden Automatisierung und Digitalisierung ist zu erwarten, dass auch IT-Ausfälle, zum Beispiel aufgrund eines Cyber-Angriffs, eine große Rolle spielen. Wie sich in der deutschen Automobilbranche 2016 gezeigt hat, können auch Rechtsstreitigkeiten zwischen Zulieferer und Abnehmer zu einer Unterbrechung der Lieferkette führen.

Die Quantifizierung des versicherungstechnischen Risikos wird dadurch erschwert, dass der Versicherer in der Regel keine vollständige Kenntnis über die Zulieferer beziehungsweise Abnehmer seiner Kunden, geschweige denn über deren Sub-Zulieferer oder nachgelagerten Abnehmer hat. Die vorhandenen Kumule bleiben daher bei Vertragsabschluss häufig unentdeckt.

## **Beispiel 2: Neue Formen des Terrorismus**

Das Risiko des Terrorismus hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten verändert und wird sich aller Voraussicht nach weiter erhöhen. Zu befürchten sind beispiels-

weise Angriffe mit ABC-Waffen, elektromagnetischen Impulsen oder Cyber-Terrorismus.

Neben den offensichtlichen versicherungstechnischen Folgen bedroht ein groß angelegter Terroranschlag auch die Vermögenswerte der Versicherungsunternehmen, und dies gleich von zwei Seiten: Die Versicherungsunternehmen würden Vermögenswerte verkaufen, um die Liquidität zu generieren, die erforderlich ist, um Großschäden in mehreren Geschäftsbereichen zu bezahlen. Und gleichzeitig sehen sie sich mit dem Problem konfrontiert, dass der Wert dieser Vermögenswerte aufgrund der Reaktion des Kapitalmarkts auf den Terrorismus erheblich sinkt. Infolgedessen kann der potenzielle Gesamtverlust für Versicherer deutlich höher sein als der Verlust allein aus der Deckung.

### Beispiel 3: Resistenz gegen antimikrobielle Wirkstoffe

Es gibt verschiedene Arten von Krankheitserregern – neben Bakterien und Viren können auch Prionen, Pilze, Protozoen und Kleinstlebewesen wie Würmer schädlich sein. Sie alle werden mit antimikrobiellen Wirkstoffen bekämpft. Gegen diese Wirkstoffe können die Erreger jedoch unempfindlich werden, was als Resistenz bezeichnet wird. In den vergangenen Jahrzehnten ist die Resistenz stark angestiegen, während gleichzeitig weniger neue Wirkstoffe entdeckt und vermarktet wurden. Dies stellt ein Problem dar sowohl bei der Behandlung von Infektionskrankheiten als auch bei der Vorbeugung im Rahmen anderer Eingriffe wie Hüftoperationen oder Chemotherapien. Wachsende Resistenz kann die Sterblichkeit und die Morbidität der Bevölkerung deutlich erhöhen und dies besonders in Entwicklungsländern.

Die Folgen können höhere Kosten der Krankenversicherung, aber auch steigende Schäden in der Krankenhaushaftpflichtversicherung oder der Betriebsunterbrechungsversicherung für Krankenhäuser und ähnliche Einrichtungen sein.

### Beispiel 4: Gesetzliche und regulatorische Unsicherheit

Neben der eher abstrakten Unsicherheit, die sich aus der allgemein zunehmenden Komplexität und Dynamik der Gesetzgebung ergibt, besteht das Risiko, dass durch konkrete gesetzliche Änderungen das Geschäftsmodell einzelner Unternehmen oder ganzer Branchen gefährdet ist und in der Folge angepasst werden muss. Für den deutschen Versicherungsmarkt sind hier zwei Entwicklungen von besonderer Bedeutung: die von einigen Parteien gewünschte Abkehr vom dualen Systems der Kran-

kenversicherung und die Pflichtversicherung für Elementarschäden.

Bei der Aushöhlung des dualen Systems in der Krankenversicherung könnte – je nach Ausgestaltung – mindestens das Neugeschäft in der Krankenvollversicherung vollständig zum Erliegen kommen. Das Neugeschäft mit passenden Zusatzbausteinen und damit auch die zugrunde liegenden Versichertenkollektive sollten hingegen profitieren.

Eine Pflichtversicherung für Elementarschäden wäre voraussichtlich mit einem Kontrahierungszwang – also einer Annahmepflicht des Versicherungsunternehmens verbunden. Als kurzfristiges Szenario ist daher denkbar, dass der gesamte derzeitige Gebäudeversicherungsbestand eine erweiterte Elementarschadendeckung einschließt. Die Folgen wären einerseits erhöhte Beitragseinnahmen, andererseits aber ein entsprechend erhöhtes Elementarschadenrisiko.

## Fazit

### Emerging Risks sind Risiko und Chance zugleich

Die Aufzählung zeigt: Emerging Risks beinhalten Gefahren, die aus heutiger Sicht nur schwer einzuschätzen sind, da zu ihnen häufig keine Erkenntnisse oder Daten vorliegen, um konkrete Auswirkungen beziehungsweise eine Eintrittswahrscheinlichkeit zu bestimmen. Dennoch können die Auswirkungen auf das Versicherungsunternehmen gravierend sein. Daher ist es für die Aktuarien wichtig, neue und sich verändernde Risiken umfassend und möglichst frühzeitig zu erkennen und zu beobachten, um zumindest zu einer qualitativen Evaluation zu gelangen. Mit dem damit gewonnenen Verständnis kann die Transparenz der Risikosituation erhöht werden, sodass Risiken besser antizipiert und gesteuert werden können. Für das aktuarielle Arbeiten ist es hilfreich zu wissen, was Emerging Risks ausmacht, welche Anforderungen und Aufgaben sich aus den regulatorischen Vorgaben ergeben, wie derartige Risiken einer möglichen Kategorisierung zugeführt werden können und wie eine Analyse dieser Risiken erfolgen kann. Gleichzeitig können Emerging Risks aber auch Chancen für die Unternehmen bieten, zum Beispiel durch das Erschließen neuer Geschäftsfelder. Auch dies haben die Aktuarien stets im Blick, wenn sie sich mit Emerging Risks beschäftigen.